Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1237
Postfach Nr. 29

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1580
Girokasse: Riesa Nr. 53

№ 48 — Donnerstag, 26. Februar 1942, abends — 95. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Rpf, Einzelnummer 15 Rpf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 6 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf, die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf (Grundschrift: Petit 5 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf, tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 5. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 65.

52000 BRT. im Mittelatlantik versenkt

Sowjets verloren innerhalb zehn Tagen 403 Flugzeuge bei nur 28 eigenen Verlusten

Vorstöße der Bolschewisten abgewiesen

Murmanbahn abermals bombardiert — Britische Spähtrupps in Nordafrika zurückgeworfen

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden zahlreiche Vorstöße schwächerer feindlicher Kräfte abgewiesen. Schwere Artillerie des Heeres nahm kriegswichtige Anlagen in Leningrad unter wirksames Feuer.

Im hohen Norden bombardierten Kampffliegerkräfte bei Tag und Nacht Teilstrecken der Murmanbahn und erzielten Volltreffer in den Bahnhofsanlagen von Kandalaksche und Louhi.

In der Zeit vom 15. bis 24. Februar verlor die sowjetische Luftwaffe 403 Flugzeuge; davon wurden 265 in Luftkämpfen und 44 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 28 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika warfen deutsch-italienische Aufklärungskräfte britische Spähtrupps zurück. Die rückwärtigen Verbindungen des Feindes zwischen Tobruk und Sidi Barani wurden mit Bomben belegt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger drei britische Flugzeuge ab.

Die Luftangriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurden fortgesetzt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Mittelatlantik in tagelangen hartnäckigen Kämpfen aus einem stark gesicherten Geleitzug sieben Schiffe, darunter zwei große Tanker, mit zusammen 52 000 BRT. Weitere sechs große Schiffe, darunter ein Tanker, wurden so schwer beschädigt, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Bei diesen Angriffen zeichnete sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Krech besonders aus.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Orte im Küstengebiet der Ostsee, u. a. auch die Stadt Kiel, an. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung sind gering. Der Feind verlor fünf Flugzeuge.

Flugzeugträger bei Neu-Guinea wahrscheinlich versenkt

Verwegener Angriff japanischer Marineflugzeuge auf einen Flottenverband

)(Tokio. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag nachmittag bekannt, daß ein feindlicher Flugzeugträger am 21. Februar wahrscheinlich versenkt wurde. Mehrere japanische Marineflugzeuge stürzten sich mit ihren Bombenlasten auf den Flugzeugträger, der innerhalb eines starken Flottenverbandes einige hundert Meilen nordöstlich von Neu-Guinea gesichtet worden war.

Der kühne Angriff wurde trotz starken Widerstandes feindlicher Marineflugzeuge und starker Flakabwehr durchgeführt. Der Flugzeugträger ist, wie in dem amtlichen Bericht festgestellt wird, schwer beschädigt und in Brand gesetzt worden. Angesichts des Ausmaßes der Schäden kann das Schiff als verloren gelten, wenn auch für die Versenkung keine Bestätigung vorliegt.

Bei dem Angriff auf den Flottenverband wurde auch ein weiteres feindliches Kriegsschiff schwer beschädigt. In den Luftkämpfen sind zehn feindliche Jäger abgeschossen worden. Neun japanische Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Das Schicksal Ranguns nicht mehr aufzuhalten

Die letzten britischen Verteidigungsstellungen konnten nicht gehalten werden

)(Berlin. Der britische Rückzug in Burma ist nicht mehr aufzuhalten. Auch die Stellungen am Westufer des Sittang-Flusses können, nach britischem Eingeständnis, nicht mehr gehalten werden. Reuter muß jetzt unter dem Eindruck der erneuten schweren Niederlage in Burma zugeben, daß die britischen Streitkräfte am Sittang-Fluß „nach harten Kämpfen umgruppiert" werden. Das heißt auf deutsch, daß die Briten auch die letzten Stellungen am Salwin und am Bilin räumen mußten.

General Hutton, der britische Oberbefehlshaber in Burma, kann am Ende seines fünfwöchigen Rückzuges nicht anders erklären, als daß die britischen Truppen völlig erschöpft seien, so daß sie den dauernd Verstärkung erhaltenden Japanern kaum noch effektiven Widerstand entgegensetzen können. Auch die Unterstellung Huttons unter den indischen Oberbefehlshaber, Sir Allan Hartley, kann das Schicksal Ranguns nicht mehr abwenden, und damit auch nicht das Schicksal der Burmastraße, die ohne den Ausgang zur See, den Rangun darstellt, in der Luft hängt.

Wie der Neuyorker Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda" meldet, haben die Briten Rangun angezündet. Die Stadt ist ein einziges Flammenmeer. Die japanischen Truppen stehen schon jetzt kaum zehn Kilometer von der Burmastraße entfernt.

Das Eichenlaub für Generalfeldmarschall Kesselring

)(Berlin. Der Führer verlieh Generalfeldmarschall Kesselring das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Schreiben:

Herrn Generalfeldmarschall Kesselring!

In dankbarer Würdigung Ihres unermüdlichen tapferen Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen, Herr Feldmarschall, als 78. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ich verbinde mit dieser Auszeichnung meine besten Wünsche für Sie persönlich und für Ihre Truppen.

Ihr Adolf Hitler.

Reichsmarschall Hermann Göring richtete an Generalfeldmarschall Kesselring folgendes Telegramm: „Mit besonderer Freude spreche ich Ihnen, meinem an allen Fronten siegreichen Flottenchef, stolz und dankbar die aufrichtigsten Glückwünsche zur Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus. Der Führer hat damit auch den Heldenmut Ihrer Verbände, die sich immer und überall so tapfer geschlagen haben, anerkannt.

Möge Ihnen, lieber Kesselring, das Soldatenglück weiterhin treu bleiben."

Fast die Hälfte der feindlichen Luftwaffe auf Java zerstört

Große Erfolge der japanischen Bombenangriffe

)(Tokio. Militärische Beobachter erklärten zu der am Mittwoch erfolgten sechsten Bombardierung von Java durch die Japaner, die die Gesamtzahl der auf der Insel zerstörten Flugzeuge auf 177 erhöhte: „Es ist dies ein schwerer Schlag für die Alliierten, da jetzt nahezu die Hälfte der feindlichen Luftwaffe auf Java zerstört ist und wenig Möglichkeiten für eine hinreichende Verstärkung gegeben sind." In denselben Kreisen wird geschätzt, daß die alliierte Luftwaffe in Java zu Beginn der Feindseligkeiten über etwa 350 Flugzeuge verfügte, darunter hundert Jäger, 80 Bomber, 20 Aufklärer und 120 andere Typen, daß diese Zahl aber inzwischen wahrscheinlich aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten auf insgesamt 450 Flugzeuge erhöht wurde.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag um 17 Uhr bekannt, daß die japanische Heeresluftwaffe ihre durchschlagenden Unternehmungen zur Vernichtung der restlichen alliierten Luftstreitkräfte auf Java fortgesetzt und dabei am 25. Februar bei einem vernichtenden Angriff auf den Flugplatz von Kalidjatic insgesamt 37 feindliche Flugzeuge abschoß oder am Boden zerstörte.

Starke Abnahme des Handelsschiffsverkehrs auch in Südamerika

)(Madrid. Efe berichtet aus Buenos Aires, daß man in Handelsschiffahrtskreisen allgemein durch die U-Boot-Aktivität stark beunruhigt ist. Die Zahl der in Buenos Aires im Monat Januar eingelaufenen Schiffe ist um 40 Prozent geringer als im gleichen Monat des Vorjahres.

Verkehrslinien zwischen Tobruk und Sidi Barani angegriffen

Drei Wellingtons von der Bodenabwehr von Derna abgeschossen

)(Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika Spähtruppptätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen.

Luftwaffenverbände der Achsenmächte griffen zwischen Tobruk und Sidi Barani die feindlichen Verkehrslinien und -Knotenpunkte an. Drei Wellington wurden von der Bodenabwehr von Derna abgeschossen. Zahlreiche abgestellte Flugzeuge wurden von deutschen Jägern getroffen und unbrauchbar gemacht oder schwer beschädigt.

Im rollenden Einsatz durchgeführte Bombenangriffe richteten sich auf Malta gegen den Flottenstützpunkt von La Valetta und die Flugplätze Halfar und Luka. Eine Hurricane wurde im Luftkampf zerstört.

Der Feind unternahm Nachteinflüge gegen Benghasi und Tripolis. Es entstand kein nennenswerter Schaden. Opfer sind nicht zu beklagen. Ein von der Flak von Benghasi in Brand geschossenes englisches Flugzeug stürzte ins Meer.

Eine jüdische Spekulationshyäne in Frankreich verhaftet

)(Vichy. Der französische Innenminister Pucheu hat die Verhaftung des berüchtigten Juden Raphael Worms, eines der Teilhaber des Bankhauses Worms, angeordnet. Die Festnahme erfolgte wegen umfangreicher Spekulationen. Worms kontrollierte vor und während des Krieges einen großen Teil der französischen Schuhindustrie.

Churchills Kriegsrezepte

Die letzte Churchillrede im Unterhaus ist in ihrer beispiellosen Verlogenheit von der deutschen Presse zum Gegenstand schärfster Auseinandersetzungen gemacht worden. Eine solche vernichtende Abrechnung mag manchem unnötig erscheinen, da das gesamte deutsche Volk über den perfiden Charakter und das Heuchlertum des Kriegsverbrechers in London derselben einhelligen Meinung ist und die Churchillparolen nicht darauf rechnen können, bei uns auch nur das geringste Echo zu finden. Aber es kommt in solchen Auseinandersetzungen keineswegs darauf an, mit einem durchaus minderwertigen Gegner über die Wahrheit oder Unwahrheit irgendwelcher Sätze oder Behauptungen zu feilschen. Wichtig ist jedoch, daß einer Lügenflut, wie sie in durchaus pathologischer Weise Churchill von neuem zu entfesseln suchte, mit grundsätzlicher Entschiedenheit ein fester Damm entgegengestellt wird. In Churchill steht die britische Perfidie selbst am Pranger. Wenn wir gegen einen solchen Gegner nicht nur militärisch, sondern auch politisch zurückschlagen, so beweisen wir damit unsere Entschlossenheit, ein derartiges giftiges Unkraut für immer aus dem Boden eines echten politischen Zusammenlebens der Völker zu reißen. Wir kämpfen nicht nur für die Gegenwart, sondern ebenso für die Zukunft, denn es besteht kein Zweifel daran, daß auch das neue Europa solange nicht gesund emporwachsen kann, als Hetzer und verantwortungslose Narren wie Churchill noch in irgendeinem Volke der Erde Kredit genießen.

Wenn überhaupt von Churchillschen Kriegsrezepten gesprochen werden soll, so braucht sein Hauptrezept, das der Entstellung, Verfälschung und Lüge, kaum noch besonders angeprangert zu werden. Churchill lebt davon, in jeder neuen Rede seine Erklärungen aus früherer Zeit zu dementieren, sich selbst zu widerlegen und die Unlogik seines Denkens und Handelns in geradezu grotesker Form ständig neu zu beweisen. So wärmte er diesmal wieder mit einer bisher kaum geahnten Unverschämtheit die alte Lüge auf, daß England angeblich „unvorbereitet" in den Krieg gegangen sei, während in Wahrheit doch Churchills einziges politisches Bestreben seit vierzig Jahren darin gipfelt, Deutschland als Kern der europäischen Mitte zu zerschlagen, um über die europäischen Restvölker zu herrschen und zugleich seinen Raub in aller Welt zu sichern. Es ist auch allmählich deutlich geworden, daß Churchill alle englischen Niederlagen gerade von dieser Lüge her durch den Hinweis auf die angebliche allzu große „Schwäche" des Empire gegenüber seinen gut gerüsteten Gegnern zu entschuldigen sucht. Aber von dieser „Schwäche" Großbritanniens ist in englischem Mund erst seit Dünkirchen und den anderen furchtbaren Niederlagen dieses Krieges die Rede. Vor Ausbruch des von Churchill mit allen diplomatischen Ränken herbeigezwungenen und von vornherein als Weltkrieg gedachten Krieges las man es anders. Da wurde keine Gelegenheit versäumt, ohne die Unwiderstehlichkeit der britischen Flotte, die Stärke der englischen Macht und die Ueberlegenheit seiner Rüstung zu loben. Man hoffte noch auf Sieg. Erst als die ungeheure Krise hereinbrach, warf man seine überholten Propagandaweisen zum alten Eisen und beklagt plötzlich die eigene jammervolle Unzulänglichkeit, die heute geradezu in Churchill ihren „alten Juden vor der Klagemauer" hat.

Aber das Heuchlertum des englischen Premiers gerade bei diesem letzten Redeerguß im Unterhaus wird erst in seiner vollen Schärfe deutlich, wenn man genau zusieht, was Churchill bei dieser für einen Engländer kaum noch erträglichen Häufung von Pessimismus an Zukunftshoffnungen aufzutischen wagte. Churchill selbst betonte ja, daß „in diesem Kriege die Tendenzen viel wichtiger sind als die Episoden". Wo liegen also die Tendenzen seines Zukunftsglaubens, seiner letzten Siegesheuchelei, in die er auch bei dieser Rede wieder seinen Betrugsversuch am englischen Volk ausklingen ließ? Man höre die folgenden Worte: „Ohne irgendwelche sensationellen Siege zu erringen, können wir diesen Krieg gewinnen. Wir können ihn beim Andauern äußerst enttäuschender und ärgerlicher Ereignisse gewinnen. Es ist dazu nicht notwendig, daß wir die deutsche Front über all die Gebiete, die sie besetzt hat, zurückdrängen oder sie durchstoßen. Während die deutschen Linien weit hinter den Grenzen Deutschlands stehen, ihre Flagge über eroberten Städten und Ländern weht und allem Anschein nach der militärische Erfolg sich an die deutschen Waffen heftet, kann Deutschland im zweiten oder dritten Kriegsjahr vernichtender geschlagen werden, als wenn die alliierten Armeen im ersten Kriegsjahr in Berlin eingezogen wären." So Churchill am 24. Februar 1942!

In diesem Bekenntnis einer beispiellosen politischen Idiotie und einer historischen Unbildung von seltener Sturheit hat man den Kriegsverbrecher Churchill in seiner ganzen Blöße! Er blickt selbst heute noch wie gebannt auf 1917 oder 1918 und vergißt, wie völlig sich seitdem die Welt geändert hat. Damals verbluteten die deutschen Armeen ohne durchschlagenden Erfolg in den Schützengräben Frankreichs, die ganze Welt stand gegen uns, und trotzdem war unser Heer nicht niederzuringen. Heute liegt England mit seinen glorreichen Verbündeten überall in schwersten Kämpfen. Europa ist in deutscher Hand, der Pazifik und der Atlantik für Churchill und Roosevelt verloren, der Bolschewismus aber zittert vor der Endabrechnung. Hier gibt es also keine historischen „Parallelen" mehr, sondern nur einen völligen Umbruch, die Welt des deutschen Sieges.

SLUB
Wir führen Wissen.